

Kalkstuck fordert Könnerschaft

Text **Achim Pilz***

Redaktion **Cornelia Sigrist**

Bilder **Dr. Pfanner GmbH**

Originalgetreu wurde die klassizistische Ziegelfassade des ehemaligen Augsburger Hauptkrankenhauses restauriert. Laut Befund erhielt sie mehrere hundert Meter Gesimse, Profile und Lisenen aus durchgefärbtem Kalkstuck. Nun leuchtet die handwerklich aufwendige Fassade wieder kräftig farbig.



Nach über 150 Jahren waren die Stuckelemente aus Kalk auf der Süd- und Westseite nahezu gänzlich abgewittert.

Das Augsburger Hauptkrankenhaus wurde 1856 erbaut. Es war damals eines der modernsten und grössten Krankenhäuser in Deutschland. Erhalten sind davon noch der West- und Mitteltrakt, die heute unter Denkmalschutz stehen. Die Schmuckelemente waren klassizistisch reichhaltig. Die Schauffassaden an Süd- und Westseite erhielten aufwendig profilierte Stuckfenster. Besondere Elemente wie Gesimse und Turmaufsätze wurden sogar in rotem Sandstein gestaltet. Für die Gebäuderückseite wählte man eine einfachere Ausführung mit Stuck. Besonders ist, dass man mit durchgefärbtem rötlichem und gelblichem Kalkmörtel gearbeitet hat, der den farbigen Sandstein imitiert. Besonders gestaltet ist auch die Ziegelfassade, die durch ihre «verbändelte Verfugung» homogen wirkt. Sie wird durch sauber gezogene, horizontale und vertikale Stuckelemente gegliedert. Der Mörtel war allerdings nach über 150 Jahren nahezu gänzlich abgewittert. Auf der vom Wetter beanspruchten Süd- und Westseite war fast nichts mehr von dem profilierten Stuck vorhanden.

Rekonstruktion des Materials

Das denkmalgeschützte Gebäude wurde grundlegend saniert und in ein Dienstleistungszentrum umgenutzt. Seine Fassade wurde originalgetreu restauriert. Dazu wurden Reste des Altmörtels ab-

genommen und untersucht, um den Kornaufbau möglichst ähnlich nachzustellen. Es fanden sich Kalkspatzen – Fehler, die als weisse Brocken zu erkennen sind – und grobe Zuschläge. Nach dem Befund ist der durchgefärbte Mörtel wieder hergestellt worden. «Es geht bei dem neuen Mörtel darum, das Durchgefärbte wiederzubekommen und farblich am Original möglichst nahe dran zu sein», erklärt die zuständige Architektin Liane Heim und ergänzt: «Man war damals ganz sensibel mit den Farben.» Sie leitet die Arbeiten des ausführenden Unternehmens Dr. Pfanner GmbH Restaurierungswerkstätten und liess Proben von verschiedenen Herstellern vor Ort bemustern. «Die Farbe verändert sich nochmals unheimlich, wenn der Kalk abtrocknet», betont sie. Die Farbtöne der Mörtel sollten einem verwendeten gelben und einem roten Sandstein nahekommen. Die schliesslich verwendeten durchgefärbten Luftkalkmörtel enthalten

Baudaten

Bauherr: Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, über St. Ulrichs-werk der Diözese Augsburg GmbH
Baujahr: 1856–59 von F.J. Kollmann
Sanierung: 2011–2013
Verarbeiter: Firma Dr. Pfanner GmbH, www.arge-pfanner.de
Material: Solubel Luftkalkmörtel PS, teilweise mit Romanzementanteil

* Freier Architekturjournalist in Stuttgart, info@bau-satz.net

2 bis 5 Prozent Ziegelmehl als Carbonatisierungsbeschleuniger; für überhängende Gesimse einen Anteil an Romanzement. Mit 0 bis 4 mm Körnung wurde das Material für den Grobzug des Stucks und zum Verfugen eingesetzt, mit 0 bis 1 mm für den Feinzug. Insgesamt fünf Tonnen Sackware wurden verarbeitet.

Ziegelmauerwerk

Nach Versuchen mit Dampfstrahlen wurde das Ziegelmauerwerk trocken gereinigt. Feuchtigkeit hätte Salze aus dem Untergrund an die Oberfläche gebracht. Zuerst wurden die Fugen mit Mörtel

0 bis 4 mm saniert. Nach Vornässen mit der Spritze, Eintragen des pigmentierten Mörtels und Anziehen wurden die leicht erhabenen Fugen mit dem feuchten Schwamm abgewaschen und ein Teil des Mörtels auf die Ziegel verteilt. So entstand das historische, einheitliche Bild, in dem die Fugen minimal erhaben sind und die Ziegel wie lasiert erscheinen.

Stuck ziehen

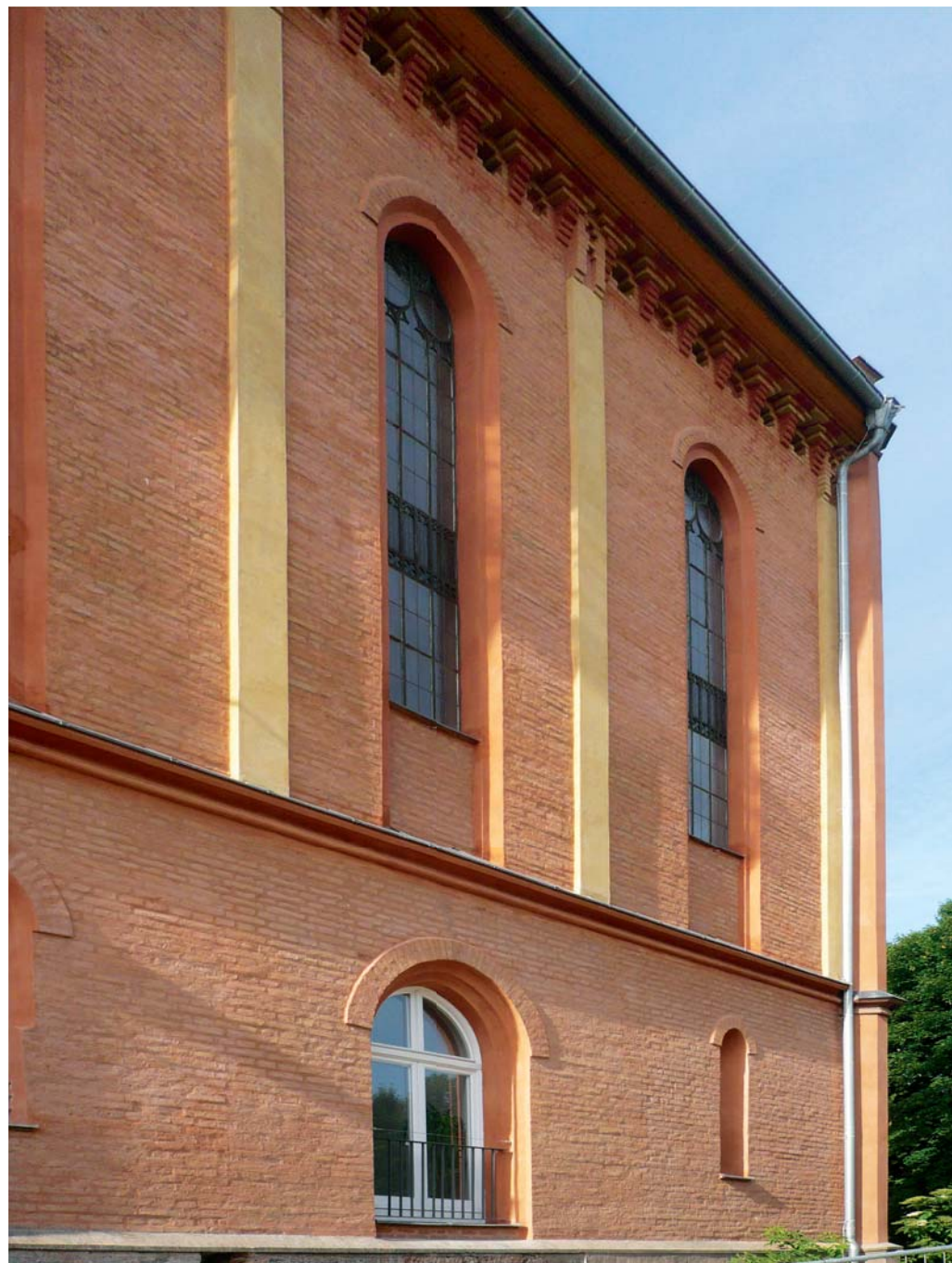
Die Profilformen wurden an noch vorhandenen Stuckteilen abgenommen. Nach diesen Mustern wurden jeweils

zwei Schablonen aus Blech geschnitten: Eine grössere für den Feinzug – diese hat Originalgrösse – und eine zweite, um etwa 3 bis 5 mm kleinere, für die grobe Form. Die Schablonen aus mit Holz verstärkten Blechen wurden zum Zug an Holzschienen geführt. Diese Schienen wurden mit Putzhaken am Mauerwerk befestigt. So liessen sie sich leicht justieren. Nach dem Vornässen des Untergrunds mit der Spritze wurde die Grobform mit Putz (0 bis 4 mm) und der kleinen Schablone gezogen. Mit der grösseren Schablone und feinem Putz (0 bis 1 mm) wurde der Feinzug aus-



Bild oben:
Leibung, Umrahmung und die ausgebesserten Elemente unter den Fenstern bilden eine stimmige Einheit.

Bild rechts:
Farblich abgesetzte Lisenen gliedern die Fassade.





In zwei Schichten wurde der Kalkstuck aufgezogen, zum Teil um vorstehende Ziegel ...



... zum Teil auf profilierte Formziegel.



Nach dem wasserlosen Reinigen der Fassade wird frisch verfügt.

geführt. Der Putz wurde in Eimern von Hand mit dem Rührer gemischt. «Das ist eine sehr schöne Baustelle. Hier kann man richtige Stuckarbeiten ausführen», ist Vorarbeiter Zbyszek Winnicki begeistert. Er liess nicht mehr als 2 bis 3 cm Putz eintragen, denn sonst wird er zu schwer und hält nicht. Bei Ziegelausbrüchen – etwa in den Gesimsen – wurden die Ziegel ausgetauscht. An zwei bis drei Stellen wurde punktuell armiert. Dazu wurden Edelstahlstifte gesetzt und die Fehlstelle mit einem Draht überspannt. Auf der Westseite waren Teile des Grobzugs erhalten geblieben. Dieser Stuck

wurde nur mit einem neuen Feinzug versehen. Der Kalkmörtel wurde etwa 10 Tage mit der Wasserspritze feucht gehalten – täglich, auch am Wochenende. Das Gerüst war abgehängt als Schutz vor der Sonne und vor Schlagregen.

Schmuckelemente und Lisenen

Die Form der Lisenen ist recht einfach. Ihre grossen Flächen wurden nicht gezogen. Bei Ziehversuchen zeigte sich, dass der Mörtel «zu heiss» war, d.h. das Wasser wurde ihm zu schnell entzogen. Umrahmt von Leisten wurde deshalb erst die grosse, vorstehende Fläche eingetragen. Nach dem Umsetzen der Leisten wurden die beiden seitlichen kleinen Flächen geputzt. Auch die Schmuckelemente unter den Fenstern wurden saniert. Dazu wurden sie ausgebaut. Stark defekte Felder erhielten einen neuen Abguss. Nach Abschluss der Arbeiten, die zum Teil noch andauern, wird die einmalige Fassade wieder rot und gelb leuchten und von einer reichen Handwerks-tradition erzählen. ■